

Bodolz - Hergensweiler - Nonnenhorn - Sigmarszell - Wasserburg - Weißensberg - Achberg

Betriebsübergreifendes Projekt



Lehrling Philipp Rüscher (links) und Orgelbauer Josef Maier gießen flüssiges Zinn in einen Holzschlitten. LZ-Fotos: Christian Flemming



Mehr als ein Dutzend Pfeifenrohlinge wartet darauf, in der Orgel eingebaut zu werden.



Josef Maier stellt mit einem Zinnschlitten die dünnen Platten her, die er für den Bau von Orgelpfeifen benötigt.

Azubis bauen alte Kleinorgel nach

HERGENSWEILER - Wer in diesen Tagen die Internationale Handwerkermesse in München besucht, trifft in der Sonderausstellung „Exempla“ auf einen Vertreter unserer Region: Josef Maier. Der Orgelbaumeister aus Hergensweiler vertritt seine Zunft im Rahmen der Schau, die unter dem Thema „Musikinstrumente – Meisterwerke des Handwerks“ steht.

Von unserem Mitarbeiter Christian Flemming

Josef Maier ist glücklich, nach München eingeladen worden zu sein. Obwohl die Vorbereitung auf die Schau viel zusätzliche Arbeit mit sich bringt. Für Maier ist es die Gelegenheit, ein Projekt vorzustellen, das die betriebsübergreifende Zusammenarbeit von Berufsfachschule und betrieblicher Ausbildung im dualen System demonstriert. Maier hatte diese Initiative vor sechs Jahren angestoßen, bei der die Berufsfachschule für Holzschnitzerei und Schreinerei in Berchtesgaden, die Schlosserei Hasenkopf in Berchtesgaden und der Kirchenmaler und Restaurator Gebhard Eyserschalz aus Raicholzried zusammenarbeiten.

Gemeinsames Projekt ist der Nachbau eines Orgelpositivs, das in der ehemaligen Spitalkirche in Füssen steht. Ein Positiv ist eine einmanualige Orgel mit wenigen Registern und ohne oder nur mit angehängtem Pedal. Schätzungsweise stammt das Füssener aus dem Jahr 1734. „Der Grundgedanke war, den Lehrlingen der beteiligten Betriebe und den Schülern der Berufsfachschule einen Blick auf andere Ausbildungsformen und traditionelle Handwerkstechniken zu ermöglichen“, erklärt der Orgelbauer.

Instrument zusammenpuzzeln

Jeder beteiligte Betrieb fertigte ein anderes Bauteil an: Die Schreinerei von Rochus Sebald stellte das Orgelgehäuse her, und die Schnitzerei von Fritz Schelles in der rekonstruierten Schnitzschule in Berchtesgaden fertigte die vergoldeten Schleierbretter an. Zuvor hatten die beiden mit Maier das Original besucht und vermessen.

Das Orgelwerk wird nach und nach in Hergensweiler hergestellt. Es ist der aufwendigste Teil des Instruments, das im Stehen gespielt wird. Nachdem der Orgelnachbau keine Auftragsproduktion ist, setzt sich das kleine Prunkstück aus vielen Gesellenstücken verschiedener Azubi-Generationen zusammen. Im Hinblick auf eine denkmalgerechte historische Orgelrekonstruktion werden dabei nur historische Herstellungsmethoden angewandt.

So lernt der Auszubildende Philipp Rüscher in Hergensweiler nicht nur das Zinn gießen nach alter Methode kennen, sondern auch die gesamte Weiterverarbeitung der Zinnplatten bis hin zum Verlöten der aus den Platten gewonnenen einzelnen Pfeifen. Der angehende Orgelbauer kam dazu extra von einem anderen Or-

gelbaubetrieb ins Westallgäu. In seinem Betrieb ist dieses Verfahren aus technischen Gründen nicht möglich. Neben Josef Maier standen ihm dort auch Intonateur Reinhard Gunz, Geselle Wolfgang Florian und Uli Skriwan zur Seite. Skriwan, ein hochbegabter angehender Orgelbaumeister, nahm seinem Chef auch einen Teil der Koordination ab.

Einblicke in Orgelbau gewinnen

Wer nun voll freudiger Erwartung auf ein fertiges Instrument nach München eilt, wird enttäuscht sein. Die Orgel ist und soll auch noch nicht fertig sein. Wer hingegen Einblicke in den Orgelbau gewinnen möchte, wird viele Eindrücke von der Messe mit nach Hause nehmen. Denn vor Ort wird weiter an dem Nachbau gearbeitet. Die Messebesucher werden unter anderem erleben, wie die in Hergensweiler gegossenen Zinnplatten gehobelt, poliert und anschließend zu Orgelpfeifen weiterverarbeitet werden. Fertige Teile werden dann in die Orgel eingebaut.

Auf der Schau in München wird auch der Kirchenorgelbau vorgestellt. Man wird dort die großen Brüder der kleinen Pfeifen sehen. Aus der Produktion in Hergensweiler sind bis zu fünf Meter hohe Pfeifen ausgestellt. Die Besucher bekommen in München auch Josef Maiers kleinste Orgel, eine Truhenorgel mit nur einem Register, zu Gesicht.

Reise nach Düsseldorf

Das gemeinsame Werk wird nach der Internationalen Handwerkermesse noch auf einer anderen Messe zu sehen sein. Die Berchtesgadener Berufsfachschule reist im Mai mit ihr zur „Ligna“ in Düsseldorf, der größten Holzmaschinenmesse.

Was reizt den süddeutschen Orgelbauer, der in erster Linie große Kirchenorgeln baut, aber eigentlich an kleinen Orgeln? „Ich bin schon immer an historischer Kammermusik, ihrer Aufführungspraxis und damit zusammenhängend historischen Instrumenten interessiert“, gesteht Josef Maier: „Daher beschäftige ich mich immer wieder mit Kleinorgeln, wenn es die Zeit erlaubt.“

Auf einen Blick

Entstehung vor Ort bewundern

Die „Exempla“ ist die größte Sonderausstellung „Handwerk & Design“, die im Rahmen der Internationalen Handwerkermesse IHM Privat stattfindet. Diese Messe für Lebensart läuft derzeit in der neuen Messe München und dauert noch bis Dienstag, 17. März. Geöffnet ist täglich von 9.30 bis 18 Uhr. Auf der „Exempla“ bieten in über 25 Werkstätten Instrumentenbauer den Besuchern die seltene Gelegenheit, in das raffinierte Innenleben der kleinen und großen Klangerzeuger Einblick zu nehmen – und damit in eine Handwerkskunst, die absolute Meisterstücke herausbringt. (cf)



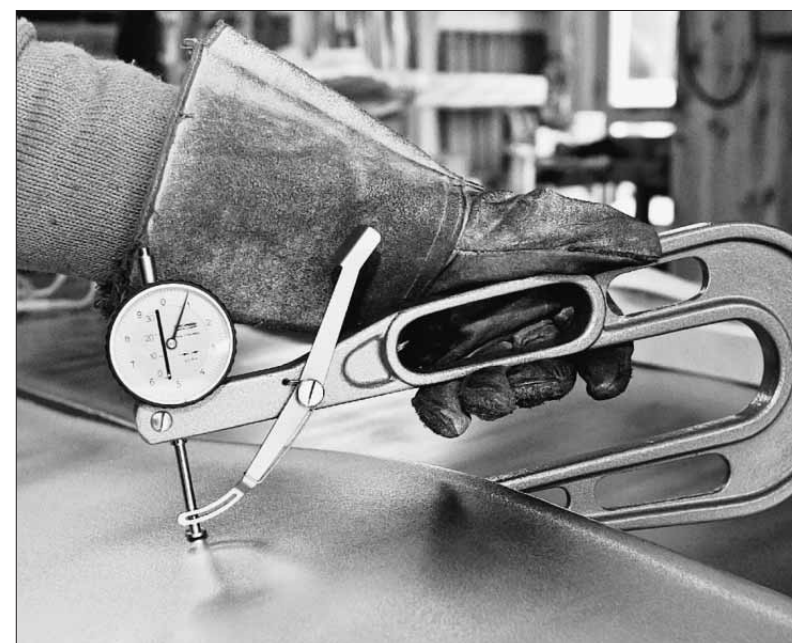
Der angehende Orgelbaumeister Uli Skriwan zeichnet ein, an welcher Stelle Löcher für die Montage gebohrt werden müssen.



Die fertige Zinnplatte muss sorgfältig gehobelt und poliert werden, ehe sie weiterverarbeitet wird.



Letzte Handgriffe: Der Orgelbauer setzt die Zinnpfeifen ein. Damit er keine Flecken hinterlässt, trägt er für diesen finalen Schritt Handschuhe.



Ehe aus einer Zinnplatte eine Orgelpfeife wird, stehen noch einige Arbeitsschritte an. Hier prüft ein Mitarbeiter, wie dick die Platte ist.

Sie wissen etwas Neues aus einer Gemeinde vom bayerischen Bodensee? Rufen Sie uns an! Die LZ erreichen Sie unter Telefon (0 83 82) 93 74-14.